

diese neutrale Gewalt («pouvoir neutre») hervorzubringen, denn sie verfüge bereits über die notwendigen Institutionen:

La monarchie constitutionnelle a ce grand avantage, qu'elle crée ce pouvoir neutre dans la personne d'un Roi, déjà entouré de traditions et de souvenirs, et revêtu d'une puissance d'opinion qui sert de sa base à puissance politique. L'intérêt véritable de ce Roi n'est aucunement que l'un des pouvoirs renverse l'autre, mais que tous s'appuyent, s'entendent et agissent de concert.⁶⁰

Demokratie ist – neben anderem – ein Verfahren zur Konfliktregulierung. Im demokratisch verfassten Rahmen treffen gegensätzliche Interessen aufeinander, wird um Lösungen für die gesellschaftlichen Streitfragen gerungen. Aus diesem Grund ist Demokratie auch immer eine prekäre Regierungsform, die der Einhegung des Konflikts in einen konsensuellen Rahmen bedarf. Aus dieser Perspektive ist – gemäss Constant – die Funktion des Monarchen darauf ausgerichtet, das Funktionieren der rechtsstaatlich-demokratischen Institutionen zu befördern und im Sinne eines über den Interessengruppen und Parteien stehenden Schiedsrichters für einen gewissen Ausgleich zu sorgen.

Die Schaffung der Funktion eines monarchischen Staatsoberhauptes hat gerade in der heutigen Zeit, in der Politik immer komplexer und unverständlicher wird, einen weiteren Vorteil: Sie erlaubt die Personalisierung der Politik und ermöglicht dadurch eine Reduktion der Komplexität, wie bereits der Klassiker der britischen Verfassungslehre, Walter Bagehot, festgestellt hat:

The best reason why Monarchy is a strong government is, that it is an intelligible government ... To state the matter shortly, Royalty is a government in which the attention of the nation concentrated on one person doing interesting actions. A Republic is a government in which that attention is divided between many, who are all doing uninteresting actions. According, so long as the human heart is strong and the human reason weak, royalty will be strong because it appeals to diffused feeling, and Republics weak, because they appeal to the understanding.⁶¹

60 Ibid.

61 Bagehot (1910), S. 106 und 112.